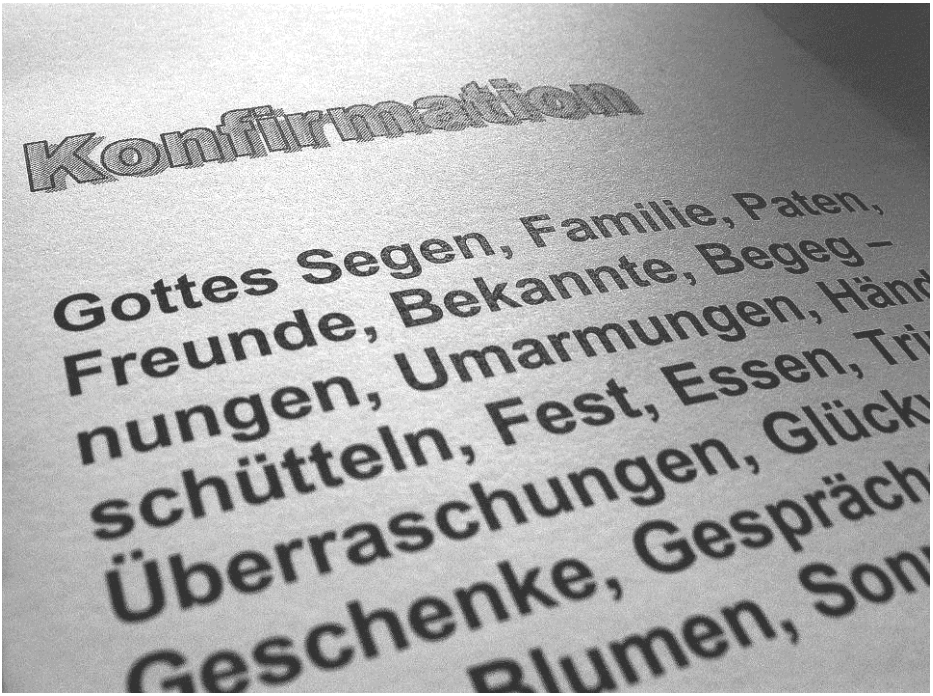
1/2013

Gemeindebrief

Protestantische Kirchengemeinde
Limburgerhof



Wir feiern Konfirmation
am 17. März 2013
in der Protestantischen Kirche
im Gottesdienst um 9:30 Uhr

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Wir sind Kirche …

… auf dem Weg in die Zukunft

Gemeinde auf dem Weg S. 3 – 5
Unsere Konfirmanden S. 8

… über den Kirchturm hinaus

Begegnung in der Moschee S. 12 - 13
Ökumene vor Ort S. 14

… in unseren Gottesdiensten

Resonanz zur Winterkirche S. 6
Besondere Gottesdienste S. 7

… in unseren geschichtlichen Wurzeln

Evangelisch oder Protestantisch S. 9
Der Heidelberger Katechismus S. 10 - 11

… im Da-Sein für andere

FairWertung S. 15
Spendenaufruf S. 20
Diakonisches Werk S. 21

… im Engagement jedes Einzelnen

Wir gratulieren S. 16 - 17
Rezepte ausprobiert S. 18 - 19
Termine S. 22

IMPRESSUM: Gemeindebrief der Prot. Kirchengemeinde Limburgerhof

Redaktion:
Renate Julius, Christa Kaiser, Martina Kompa, Christine Lang, Dr. Peter Schwenn
Gestaltung: Renate Julius
Unsere Konten:
Protestantisches Verwaltungsamt Speyer, Kto. Nr. 500 405 bei der Kreis-sparkasse Rhein-Pfalz, BLZ 545 501 20, Verwendungszweck: Limburgerhof
Prot. Gemeindebauverein, Kto. Nr. 24 62 62 1 bei der VR-Bank Rhein-Neckar eG, BLZ 670 900 00
Hinweis: Dieser Gemeindebrief ist auf **Recycling-Papier** gedruckt.
Grafik- u. Fotomaterial aus www.gemeindebrief.de (wenn nicht anders angegeben)
Aktuelle Hinweise finden Sie im jeweiligen Amtsblatt oder auf unserer Homepage www.limburgerhof.evpfalz.de

Gemeinde auf dem Weg

Rückschau und Ausblick

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückschaue, liebe Gemeinde, dann klingt noch immer die Jahreslosung in mir nach

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

Wir hatten eine ganze Reihe von Projekten, die viel Kraft gekostet haben:

Im Vordergrund stand sicher die Sanierung unseres Kirchturms mit allen begleitenden Beratungen und Entscheidungen, mit Spenden- und Benefizaktionen und dem Entstehen unseres Kirchturm-Kochbuchs. Das hat die jeweils Beteiligten viel Einsatz und Kraft gekostet. Bei aller Mühe gab es da aber auch die Erfahrung, nicht alles durch eigene Anstrengung zu erreichen, sondern immer wieder beschenkt zu werden: durch unverhoffte Unterstützung, durch positive Rückmeldungen, durch alles, was geglückt und gelungen ist. Und vor allem war da die Erfahrung des Zusammenwirkens – gemeinsam lässt sich erreichen, was einer allein nicht schaffen könnte.

Das haben wir auch bei der Kirchenmeile im September erlebt – die Anstrengung, die in der Planung, Vorbereitung und Umsetzung liegt, und dann die gemeinsame Freude an einem gelungenen ökumenischen Fest der Begegnung. Viele waren da auf den Beinen und haben der Arbeit in unseren Kirchengemeinden ein Gesicht gegeben: Schwerpunkte unserer Arbeit, verschiedene Gruppen und Kreise und die kirchlichen Vereine und Einrichtungen im Ort waren präsent und haben entsprechend dem Motto ‚Profil' gezeigt.

Wir hoffen, dass uns das auf unserem Weg als Kirchengemeinde auch abseits der großen Projekte und der besonderen Veranstaltungen gelingt:

Profil zu zeigen und
uns einzusetzen, wo wir gebraucht werden.
Wie gut, dass Gott uns seine Kraft dazu schenkt.

Das lässt uns auch zuversichtlich vorausschauen im Blick auf dieses Jahr, begleitet von der Jahreslosung 2013

„Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir".

Im Blick auf unsere Kirchengemeinde höre ich darin die Feststellung, dass wir mit unserer Arbeit und dem, was wir bisher erreicht haben, nie am Ziel sind. Die Gestalt einer Kirchengemeinde ist immer im Werden. Zurzeit spüren wir das in der neuen Aufgabe, über die eigenen Grenzen hinaus mit den Nachbargemeinden Formen der Kooperation zu entwickeln. Vor Ort werden wir mit Baumaßnahmen an der Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte beschäftigt sein, die die Einrichtung an die neuen Anforderungen in der Betreuung von Kleinkindern anpassen sollen.

Mit dem Bau des Albert-Schweitzer-Hauses vor mehr 10 Jahren haben wir den Weg eröffnet für eine Gemeindearbeit in angemessenen Räumlichkeiten. Wir haben dabei in Kauf genommen, dass nicht alles von Anfang an fertiggestellt werden konnte. Zug um Zug haben wir in den vergangenen 10 Jahren daran gearbeitet – vom schrittweisen Ausbau der Jugendräume über die Gestaltung der Außenanlage bis zur Verkleidung der anfangs noch offenen Decken und der Ausstattung

mit Leuchten. Im kommenden Jahr stehen Arbeiten an den Betonwänden an, um eine ebenmäßige Oberfläche zu schaffen. In den Angeboten der Kirchengemeinde entstehen immer wieder neue Ideen, die die Bedürfnisse der Menschen aufgreifen: die “Sometimes“ haben sich als Projektchor der Konfirmandenelterngeneration etabliert, wir machen erste Erfahrungen mit alternativen Gottesdienstzeiten- und formen, wir entdecken neu, wie wir in der Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Ort mehr erreichen können.

So sind wir auf dem Weg in die Zukunft – in der ganzen Bandbreite der Aufgaben und Themen, die in einer Kirchengemeinde anliegen.

Manchmal wäre man lieber „fertig“ und würde es mit dem Erreichten gut sein lassen. Die Jahreslosung erinnert uns daran, dass im Voranschreiten Aufgabe, Verheißung und Segen liegen.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen Weg, auf dem es uns gelingt, Zukunft im guten Sinne zu gestalten.

Ihre Martina Kompa

„Winterkirche“

Wie haben Sie die diesjährige Regelung empfunden?

Vom 1. Januar bis 17. Februar fanden in diesem Jahr in der Kirche keine Gottesdienste statt. Stattdessen feierten wir im Albert-Schweitzer-Haus unsere Gottesdienste, die auf eine gute Resonanz trafen. Denn in der Kirche ist es in diesen Wochen, trotz Heizung, oft recht kalt bzw. zugig. Natürlich konnten wir auf diese Weise auch Heizkosten sparen.
Um diese Praxis der „Winterkirche“ auswerten zu können, sind wir natürlich auf **Ihre Rückmeldungen** angewiesen. Bitte geben Sie uns **bis Ende April** – mit Namen oder anonym – eine Rückmeldung, wie Sie diese Regelung empfunden haben! Schneiden Sie dazu den unten stehenden Abschnitt aus und geben Sie ihn bei uns ab.

Martin Grimm

An das Prot. Pfarramt 1, Berliner Platz 9
An das Prot. Pfarramt 2, Albert-Schweitzer-Straße 7
- oder Abgabe in der Kirche bzw. im Albert-Schweitzer-Haus.

O Ich habe die Regelung der Winterkirche als sehr gut empfunden

O Es sollte bei der Regelung der Winterkirche folgendes verändert werden:

……..

O Ich habe die Regelung der Winterkirche nicht gut gefunden, weil…

……

……

O Ich bin in dieser Zeit nicht im ASH in den Gottesdienst gegangen, hätte aber den Gottesdienst besucht, wenn er in der Kirche stattgefunden hätte.

Besondere Gottesdienste

Sonntag, 10. März, 10.30 Uhr Kirche
Familiengottesdienst mit der Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte
„Der Einzug in Jerusalem“

Freitag, 15. März, 19 Uhr, Katholische Kirche
Ökumenischer Jugendkreuzweg

Gründonnerstag, 28. März, 19 Uhr, ASH
Abendmahlsgottesdienst

Karfreitag, 29. März, 10 Uhr, Kirche
Abendmahlsgottesdienst

Ostersonntag, 31. März, 10 Uhr, Kirche
Familiengottesdienst mit Taufe und Abendmahl

Ostermontag, 1. April, 10 Uhr, ASH
Abendmahlsgottesdienst

Sonntag, 21. April, 10 Uhr, Kirche
Bläsergottesdienst mit anschl. Kirchenkaffee

Sonntag, 28. April, 17.30 Uhr, ASH
„Ökumenischer Gottesdienst – mal anders“ mit Pfarrerin Mechthild Werner: „Soviel du brauchst…“ Und was brauchst du?

Christi Himmelfahrt, 9. Mai, 10 Uhr
Gottesdienst an der Mutterstadter Walderholung
zusammen mit der Prot. Kirchengemeinde Mutterstadt
und den Posaunenchören beider Gemeinden

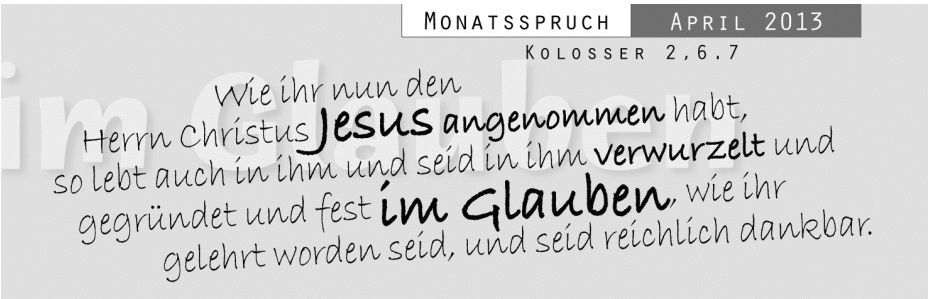
Pfingstmontag, 20. Mai, 11 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst beim Schlösschen im Park

Sonntag, 26. Mai, 10 Uhr, Kirche
Jubiläums-Konfirmation

Konfirmation am 17. März 2013

Pfr. Klaus Rothe konfirmiert in diesem Jahr 23 Jugendliche:

Ben Backhaus Leonie Berchtold **Tabea Berchtold** Paula Bretz **Carla Ellbrück** Jonas Fitz **Kiara-Janina Grünwald** Helen Guisl **Alexander Harant** Felix Martin **Christopher Mayhoffer** Dominik Meister **Jonas Pörksen** Annika Salm **Julia Salm** Nicolas Sattler **Max Scherzer** Rieke Schlosser **Christian Schmid** Jil Emily Vossen **Pascal Weickl** Franziska Wendel **Jonathan Zeller**



Kinderseite

Evangelisch – was ist das?

EVANGELISCH ODER PROTESTANTISCH?

„Evangelisch“ ist der Name einer der beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland. Der Name „evangelisch“ stammt aus der Zeit der Reformation. Die war vor 500 Jahren. Damals wollten Christen die vorhandene Kirche erneuern. Das gelang nicht. Daher entstand eine neue Kirche. Sie wurde evangelisch genannt. Das Wort „Evangelium“ bedeutet „Frohe Botschaft“. Damit ist die Geschichte von Jesus Christus gemeint. Sie steht in der Bibel. „Protestanten“ ist ein anderer Name für evangelische Christen. Auch dieses Wort stammt aus der Reformationszeit. Manche wollten die Erneuerung der Kirche stoppen. Die Veränderer protestierten gegen diejenigen, die alles beim Alten lassen wollten. Lateinisch nannte man dies eine „Protestation“. Daher stammt der Name. Die Evangelische Kirche hat sich im Laufe der Zeit aufgeteilt. Es gibt die Lutherische Kirche, die Reformierte Kirche und die Unierte Kirche. Jede Kirche hat besondere Merkmale. Alle arbeiten eng zusammen. Sie haben eine gemeinsame Organisation: Die **E**vangelische **K**irche in **D**eutschland. Die EKD.

» Jede Kirche hat ihr eigenes Merkmal. Und dennoch arbeiten sie zusammen.

Aus: „Evangelisch – was ist das?“, Christian Butt, ©2011 by Calwer Verlag Stuttgart, www.calwer.com

Der Heidelberger Katechismus wird 450 Jahre

In diesem Jahr erinnern wir uns des vor 450 Jahren entstandenen Heidelberger Katechismus im Rahmen von Gedenkfeiern, Ausstellungen und Vorträgen, u.a. in Heidelberg. Er wurde 1563 primär für die reformierte Kirche der Kurpfalz von Ursinus im Auftrage des Kurfürsten Friedrich III. 34 Jahre nach Martin Luthers Kleinem und Großem Katechismus geschrieben.

In der kurz zuvor lutherisch gewordenen Kurpfalz führte Kurfürst Friedrich III. den von Calvin geprägten reformierten Glauben ein. Er sah in dem Katechismus die Möglichkeit einer klaren Darstellung der eigenen „richtigen“ Kirchenlehre und der Abgrenzung von anderen kirchlichen Richtungen, die als Auswirkung der Reformation und des Partikularismus (mit der Folge der vom Landesfürsten bestimmten Glaubenszugehörigkeit) zu sehen sind. Kurfürst Friedrich III. wollte einem innerprotestantischen Lagerdenken entgegenwirken und der durch wiederholten Konfessionswechsel irritierten Bevölkerung eine Orientierungshilfe geben.

Beeinflusst von der wechselvollen deutschen und europäischen Geschichte erfuhr der Heidelberger Katechismus einerseits Anerkennung und Bewunderung wegen seiner Inhalte, formalen Gliederung und gelungenen Sprache. Andererseits gab es auch heftige Anfeindungen, - naturgemäß vor allem von katholischer Seite. Im Jahre 1566 drohte dem Kurfürsten Friedrich III. die Reichsacht durch Kaiser Maximilian II.

auf dem Reichstag zu Augsburg, was aber von der Mehrheit der Fürsten abgelehnt wurde.

Der Text des Heidelberger Katechismus wurde in 40 Sprachen übersetzt und ist vor allem in Ländern mit reformierter Prägung, wie den Niederlanden, der Schweiz und Ungarn verbreitet. Die letzte bedeutsame Überarbeitung erfolgte 1869 und leitet bis heute an zu einem „freien aber standfesten Protestantismus“ (zit. nach Martin Schuck, Evg. Kirchenbote 1/13).

Die drei wichtigsten Abschnitte des zur Glaubensunterweisung und der Wahrheitsfindung dienenden Werkes sind 1. „Von des Menschen Elend“, 2. „Von des Menschen Erlösung“ und 3. „Von der Dankbarkeit“.
Der teilweise auch noch heute im Konfirmandenunterricht besprochene Katechismus ist in seiner inhaltlichen Bedeutung immer noch in wichtigen Abschnitten aktuell, wobei die Fragen 1 („Was ist dein einziger Trost?“) und 21 („Was ist wahrer Glaube?“) am häufigsten thematisiert werden.

Dr. Peter Schwenn

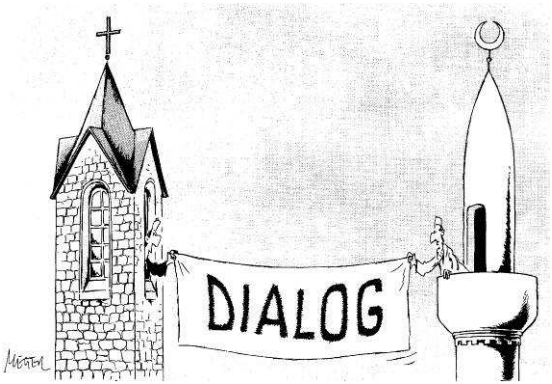
Z.Zt. bis 25. Okt.: Ausstellung über das Wirken von Ursinus mit Einführung in die Reformationsgeschichte; Mo – Do. 8-16 Uhr, Fr. 8-13 Uhr im Zentralarchiv der Landeskirche in Speyer
14. April bis 31. Mai, Neustadt/Wstr., Villa Böhm: Ausstellung „Ursinus und der Heidelberger Katechismus“ (Tafeln ab 1.6. als Dauerausstellung in der Stiftskirche zu sehen)
11. Mai, Heiliggeistkirche Heidelberg, 11 Uhr: gemeinsamer Festakt der EKG, UEK u.a. zum Katechismus-Jubiläum
12. Mai, Heiliggeistkirche Heidelberg, 11 Uhr, Festgottesdienst
12. Mai bis 15. Sept., Kurpfälzisches Museum und Ottheinrichsbau Schloss Heidelberg Jubiläumsausstellung „Macht des Glaubens“
28. bis 29. Sept., Neustadt/Wstr., Festgottesdienst in der Stiftskirche mit Kirchenpräsident Schad, Casimirianum zum Thema „450 Jahre Heidelberger Katechismus“ (nachmittags)
20. Okt., Heiliggeistkirche Heidelberg, Kinderkirchentag zum Heidelberger Katechismus

Besuch der Yavuz-Sultan-Selim-Moschee in Mannheim

Am frühen Abend des 6. Februar d.J. traf sich eine kleine Gruppe von Presbytern und Presbyterinnen am Bahnhof Limburgerhof zu einer Fahrt nach Mannheim, um die dortige Moschee zu besuchen.

In bewährter und dankenswerter Weise hatte Elli Zimpelmann diesen Besuch perfekt organisiert. Da die Reise mit öffentlichen Verkehrsmitteln und zu Fuß absolviert wurde, kam der „Grüne Gockel“ für die Fahrtkosten auf (herzlichen Dank, lieber Gockel!).

In der Moschee angekommen, mussten wir feststellen, dass der Vertreter der türkischen Gemeinde sich verspätet hatte. Aber ein jüngeres Gemeindemitglied - wie sich herausstellte, ein Informatiker, der in Deutschland studiert hatte und nun im Raum Mannheim arbeitet – nahm sich netterweise unserer an und erzählte uns freimütig von den Befindlichkeiten eines jungen Moslem in der deutschen Arbeitswelt und den Kompromissen, die manchmal zwischen der Pflicht zur Einhaltung der Gebetszeiten und den Arbeitsstunden gefunden werden müssen.



Später erfuhren wir Einzelheiten über die Geschichte der Moschee und die türkisch-sunnitische Gemeinde. Die Yavuz-Sultan-Selim-Moschee zählt zu den größten in Deutschland und wurde nach zweijähriger Bauzeit 1995 eröffnet. Auffällig sind der runde Kuppelbau mit einem riesigen Kronleuchter und das 36 m hohe Minarett. Die Gemeinde hat über 4300 Mitglieder, wobei lediglich das Familienoberhaupt einge-

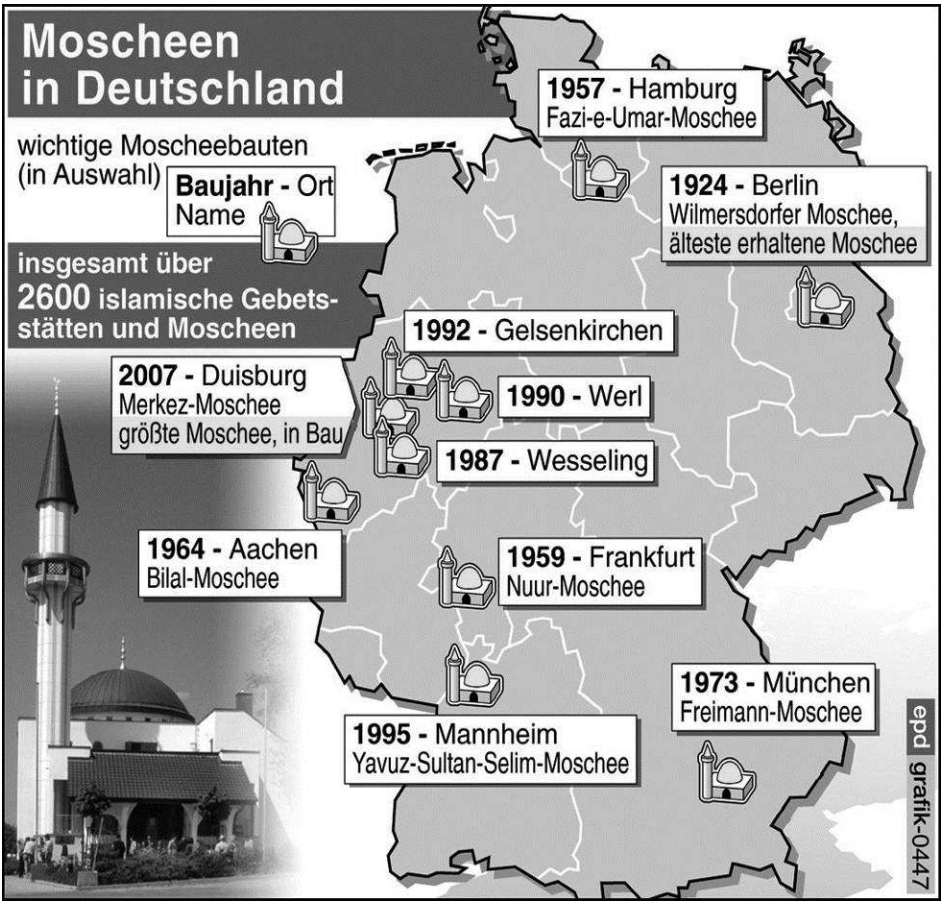
schrieben ist. Später hatten wir noch die Gelegenheit, beim Nachtgebet dabei sein zu können.

Für Interessierte: www.moschee-mannheim.de

Stilvoll abgerundet wurde unser Besuch in der Welt des Orients durch ein Abendessen in einem türkischen Lokal beim Marktplatz.

Für Interessierte: www.türksofrasi.com

Dr. Hansjörg Fritsch



Unsere ökumenische Zusammenarbeit

Im ersten Quartal eines Jahres haben wir regelmäßig eine sehr intensive Zusammenarbeit mit der katholischen und mennonitischen Gemeinde. Wir begehen die Ökumenische Bibelwoche, den Auftakt zur Passions- und Fastenzeit, den Weltgebetstag der Frauen und seinen Vorbereitungsabend gemeinsam. In diesem Jahr trafen sich auch Vertreter unserer Gremien, um die „Ökumenische Kirchenmeile“, die wir im September begingen, auszuwerten. Natürlich kamen dabei auch weitere Themen zur Sprache.

Auf die „Ökumenische Kirchenmeile“ blickten alle mit sehr positiven Eindrücken zurück. Auch Besucher von außerhalb hatten viele positive Reaktionen geäußert. In der Organisation kann sicherlich manches noch verbessert werden. Daran wollen wir arbeiten, wenn im Jahr 2017 wieder eine neue „Ökumenische Kirchenmeile“ stattfindet.

Wir haben vereinbart, dass jede Gemeinde die andere zu bestimmten besonderen Angeboten einlädt. Dazu gehört das „Ökumenische Hausgebet im Advent“, das die katholische Gemeinde mit einem kleinen Kreis regelmäßig begeht oder die „Taizé-Andachten“ der mennonitischen Gemeinde. Die nächste „Taizé-Andacht“ findet am 15. Mai um 20 Uhr in der Kirche auf dem Kohlhof statt. Diese Gottesdienste haben einen besonderen liturgischen Charakter.

Martin Grimm

FairWertung – Kleidung und mehr:

Mit gebrauchter aber noch gut erhaltener Kleidung Gutes tun – dafür ist die Bethel-Kleidersammlung seit Jahrzehnten ein gutes Beispiel - 2.300 kg Kleidung konnten die Mitarbeiter der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Mitte November im Albert-Schweitzer-Haus abholen.

Dank aus Bethel

In seinem Dankbrief an unsere Kirchengemeinde schreibt Pastor Ulrich Pohl: *„Ganz herzlichen Dank für Ihre Sachspende. Damit helfen Sie, wichtige Arbeitsplätze für behinderte Menschen zu sichern und bedürftigen Menschen eine Freude zu machen.“* Er erzählt noch eine Geschichte aus dem Alltag der „Brockensammlung“:
Mehrere Kartons voller hochwertiger Werkzeuge erreichten kürzlich die Betheler Brockensammlung. „Zum Teil noch nagelneu“, kommentierte der stolze Spender. Während seiner Berufstätigkeit als Handwerksmeister hat er alles zusammengetragen und sorgsam gepflegt. „Ich bin jetzt Rentner und brauche das nicht mehr. Verkaufen möchte ich meine Werkzeuge aber nicht und zum Wegwerfen sind sie viel zu schade.“ – Das findet ein junger Mann offensichtlich auch. Mit Kennerblick prüft er das Handwerkszeug. „Ich repariere viele Dinge selber. Neue Werkzeuge kann ich mir aber nicht leisten. Da ist es doch einfach toll, dass ich hier für kleines Geld solche guten Sachen finde!“

Second Hand – mehr als nur Kleidung

Sachspenden wie in diesem Beispiel beschrieben können nur in Bethel vor Ort abgegeben werden. In Einzelfällen kann auch nach vorheriger Rücksprache (Tel. 0521/144-4365) etwas als Paket zugeschickt werden. Die deutschlandweiten Bethelsammlungen bleiben auf Kleidung beschränkt.

Wohin mit gut erhaltenen Sachen?

Wenn Sie unterm Jahr gut erhaltene Sachen abzugeben haben, ist die beste Adresse für Kleidung, Bettwäsche u.Ä. z.B. die „Kleiderkammer für jedermann“ in Limburgerhof. Andere Sachspenden nehmen Second-Hand-Kaufhäuser wie der „Fairkauf“ in Mannheim an.

Martina Kompa

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Foto: Dr. Peter Schwenn

Im Januar habe ich mein Studium an der FH Koblenz im Studiengang „Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit“ (B.A.) abgeschlossen. Dieser berufsbegleitende und berufsintegrierte Studiengang wurde mit dem Ziel entwickelt, durch eine Akademisierung von Leitungskräften die Professionalisierung in Kindertageseinrichtungen voranzutreiben. Inhaltlicher Schwerpunkt ist hierbei die Verknüpfung betriebswirtschaftlicher Fragestellungen mit pädagogischen und bildungspolitischen Aspekten.

Vor Beginn des Studiums war ich als Gruppenerzieherin in einer protestantischen Einrichtung beschäftigt. Nach zehnjähriger Tätigkeit wuchs in mir das Bedürfnis, mich beruflich weiterzuentwickeln. Eine neue Herausforderung sah ich in der Übernahme einer Leitungsstelle. Um diese qualifiziert wahrnehmen und den heutigen Anforderungen im Feld der Kindertageseinrichtungen angemessen begegnen zu können, entschloss ich mich zu einer Weiterqualifizierung durch ein berufsbegleitendes Studium.

Darüber hinaus lag der Aufnahme des Studiums auch die Intention zu Grunde, meine beruflichen Perspektiven zu erweitern und damit die Möglichkeit für die Betätigung in anderen Arbeitsfeldern, wie beispielsweise Erwachsenenbildung, Fachberatung oder Forschung, zu schaffen.

Durch das Studium konnte ich mein Fachwissen vertiefen und mir weitreichende Kompetenzen in den Bereichen Personalmanagement, Betriebswirtschaft, Qualitäts- und Organisationsentwicklung aneignen. Diese erweiterte Fachkompetenz führte bereits während des Studiums mit zunehmender Studiendauer zu immer mehr Sicherheit in meinem beruflichen Handeln und zur Weiterentwicklung meiner beruflichen Professionalität. So entschloss ich mich dann auch schon während des Studiums zu einer Bewerbung um die Leitungsstelle in der Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte, in der ich jetzt seit über zwei Jahren tätig bin.

Nach Abschluss meines Studiums freue ich mich jetzt auf die nächsten Jahre, in denen ich gemeinsam mit dem Team die Qualität in der Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte weiterentwickeln möchte, um den Kindern und ihren Familien in einem hoffentlich bald sanierten und umgebauten Gebäude weiterhin ein gutes Bildungs-, Betreuungs- und Begegnungsangebot bieten zu können.

Andrea Pfitzner

Wir als Protestantische Kirchengemeinde freuen uns, dass Frau Pfitzner diesen Bachelor-Studiengang belegt hatte. Es war ein hoher Aufwand, der viel Disziplin und Engagement erforderte.

Wir sind sicher, dass Frau Pfitzner die qualitative Arbeit unserer Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte weiter-entwickeln und die Mitarbeiterinnen dabei motivieren wird.

Wer mit ihr im Gespräch ist, spürt ihre profunden Kenntnisse.

Wir gratulieren Frau Pfitzner zu diesem Abschluss, den sie mit sehr gutem Erfolg absolvierte!

Martin Grimm

Geschmackssache

Kirchturm-Küche
Verkaufsbilanz und erste Erfahrungsberichte

Etwa zwei Drittel der 1000 Kochbücher sind bereits verkauft. Das Kirchturm-Kochbuch war vor allem in der Vorweihnachtszeit stark nachgefragt und hat als Geschenk auch über den Ort hinaus weite Verbreitung gefunden.

Im Ort spricht man über die Rezepte, über die Rezept-Geber und über eigene Erfahrungen beim Nachkochen:

Architektin Angelika Weigand, Neustadt:

„Ich möchte Ihnen eine kurze Rückmeldung für die außergewöhnliche Espresso-Vinaigrette geben – meine Familie ist begeistert; zusammen mit einem Ziegenfrischkäse, angebraten mit Butter und einem Löffelchen Honig – ein Genuss!“

Susanna Weisgerber, Hessen:

„Mit viel kulinarischem Vergnügen habe ich Ihre Rezepte- und Geschichtensammlung gelesen. Geschenkt hat mir das Buch meine liebe Schwägerin Irmgard Stern, die Ihrer Kirchengemeinde seit Jahrzehnten eng verbunden ist.
Ausgesprochen gut gefallen hat mir die Vielfalt der Rezepte (regionale, nationale und internationale) und die klare Struktur, die das Nachkochen auch für "Hobby-Köche" angenehm macht.
Deshalb werde ich meine nächsten Gäste mit einem
Menü aus Ihrem Buch verwöhnen:
Süßkartoffel-Ingwer-Suppe
Burgundertopf (Boeuf Bourgignon)
Mousse au Chocolat
Ich wünsche dem "Kochbuch für den Kirchturm" weiterhin viel Erfolg!“

Mark-Kevin Denig, Limburgerhof

„Meine Mutter hat das Kochbuch von einer Freundin aus Neuhofen zum Geburtstag geschenkt bekommen. Ich habe das Kochbuch durchgeblättert und neben sicherlich leckeren Rezepten auch viele bekannte Gesichter entdeckt. Besonders neugierig war ich auf das Rezept von der Mutter meiner Freundin Theresa Julius. Inzwischen haben wir es ausprobiert, und es hat allen gemundet. Theresa mag das Fischgericht am liebsten, wenn Ihre Mutter Filet vom Lachs verwendet. Und auch die Auswahl der Pesto ist „Geschmackssache“ – daher wohl der Titel des Kochbuchs!“

Wir freuen uns über weitere Rückmeldungen:

- **Wohin haben Sie unser Kochbuch verschenkt?**
- **Welche Rezepte haben Sie ausprobiert?**

Das Kochbuch ist weiterhin erhältlich im Bürgerbüro und der Gemeindebücherei, im Modehaus Diehl sowie in unseren Pfarrämtern und im Pfarrbüro.

Wir sind glücklich und dankbar!

Das Kochbuch-Team:

Pfr. Martina Kompa, Renate Julius, Christa Kaiser und Ute Thurau

Unsere Hilfswerke bitten um Ihre Unterstützung

In diesem Gemeindebrief finden Sie einen Spendenaufruf des
Diakonischen Werkes Pfalz.
Weitere Informationen finden Sie unter
www.diakonisches-werk-pfalz.de

Hoffnung für Osteuropa

Unsere Kirchengemeinde ist über unsere Ukraine-Arbeit unter Leitung von Christine Lang direkt mit dieser Aktion verbunden. Die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ unterstützt den Aufbau verschiedener diakonischer Einrichtung in osteuropäischen Ländern. Informationen finden Sie unter **www.hoffnung-fuer-osteuropa.de**

Am 8. Dezember 2012 startete ein Hilfstransport mit 30 Betten und 500 Paar Arbeitsschuhen von Bad Dürkheim aus nach Odessa. Betten und Schuhe sind für das Stadtkrankenhaus in Odessa bestimmt. Für die rund 3.000 Kilometer lange Strecke benötigte der LKW vier Tage. Die Kosten für den Transport finanzierten der Arbeitskreis Ukraine-Pfalz, die Kirchengemeinde Limburgerhof und die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“.

Christine Lang

Gustav-Adolf-Werk

Das Gustav-Adolf-Werk unterstützt protestantische Gemeinden in Deutschland, Europa und der Welt, die in Regionen leben, in denen sie eine sehr kleine Minderheit sind. Nähere Informationen erhalten Sie über **www.gaw-pfalz.de**.

Wenn Sie diese Hilfsaktionen mit einer Spende unterstützen, überweisen Sie diese bitte auf das Konto der Kirchengemeinde: Prot. Verwaltungsamt Speyer, Kreissparkasse Rhein-Pfalz, BLZ 54550120, Kontonummer 500 405, Kennwort: Limburgerhof – Diakon.Werk / Osteuropa / GAW.

VIELEN DANK!

Frühjahrsopferwoche 2013

Ankommen und dazugehören – Spenden für Menschen, die zu uns kommen

Deutschland ist ein Einwanderungsland und die Zahl der Zuwanderer steigt weiter: Im Jahr 2012 lebten knapp 16 Millionen Migranten in Deutschland. Das entspricht einem Anteil von 19,5 Prozent an der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Rund 65.000 Menschen haben Zuflucht in unserem Land gesucht, davon ca. 3.100 in Rheinland-Pfalz. Diese Menschen brauchen unsere Unterstützung, wenn sie auf Dauer Teil unserer Gesellschaft werden sollen. Die Diakonie fühlt sich Fremden verpflichtet. Denn Migration und Fremdheit gehören zu den Grunderfahrungen des christlichen Glaubens. Die Teilhabe und das Teilwerden der in Deutschland angekommenen Menschen in der Gesellschaft unterstützt die Diakonie. In ihren Migrationsdiensten werden Zugewanderte zum Aufenthaltsrecht oder Zugang zu Ausbildung und Beruf beraten.

Spendenkonto:

Ev. Kreditgenossenschaft Speyer
BLZ 520 604 10 | Konto 2500
Stichwort: Frühjahrsopferwoche 2013

Hier hilft die Diakonie als der soziale Dienst der evangelischen Kirche:

- Wir unterstützen Flüchtlinge und Eingewanderte in ihren sozialen und rechtlichen Belangen.
- Wir unterstützen sie bei der Integration und fördern ihre Aufnahme in die Gesellschaft.
- Wir fördern die Begegnung mit Einheimischen, ermöglichen so das gegenseitige Kennenlernen und erleichtern das Verständnis für die jeweils anderen.
- Wir helfen Jugendlichen mit ausländischer Herkunft beim Erlangen von Schulabschlüssen und bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Das Diakonische Werk Pfalz unterstützt Zuwanderer in fünf Migrationsfachdiensten, in drei Projektberatungsstellen und mit Sprachkursen.
Neben der praktischen Hilfe setzt sich die Diakonie für Chancengerechtigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen ein.

Damit Menschen, die bei uns ankommen, an der Gesellschaft teilhaben können und selbst Teil der Gesellschaft werden, bitten wir um Ihre Spende bei der Frühjahrsopferwoche 2013.

Termine

Samstag, 9. März, ASH
Kinderkleiderbasar

Mittwoch, 13. März, 19.30 Uhr, Mutterstadt, Pfarrer-Johannes-Bähr-Haus, Trifelsstr. 6
Landesdiakoniepfarrer Albrecht Bähr, Speyer, und Landtagsvizepräsidentin Hannelore Klamm, Mainz
„Wie politisch darf Glaube sein? – Wie viel Glaube verträgt Politik?“

Samstag, 16. März, 14 – 16 Uhr, Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte
Fahrradbörse des Bauvereins

Samstag, 20. April, 15-17 Uhr, ASH
Heitere Geburtstagstafel

Getauft wurden

03.02.2013 **Lisa Schnitzer**
Caitlin Schnitzer

10.02.2013 **Marlene Sophie Dörfler**
Collin Dominic Hagenlocher

Bestattet wurden

Christine Jung, geb. Würdemann, 59 Jahre
Manfred Heilmann, 73 Jahre
Annegret Dibbern, geb. Schnittger, 80 Jahre
Loni Müller, geb. Mangold, 85 Jahre
Hedwig Weickum, geb. Sölter, aus Radolfzell, 100 Jahre
Erich Schmitt, 70 Jahre
Gertrud Stoll, geb. Grans, 85 Jahre
Auguste Schori, geb. Hornberg, 89 Jahre

PFINGSTEN

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch."

APOSTELGESCHICHTE 2,1–8.12–17

Foto: Lotz